

Party bei Old Shatterhand

Fotografische Impressionen eines Gartenfestes

Mit dem Erwerb der Villa »Shatterhand« und anschließender Gestaltung der Außenanlagen im Laufe des Jahres 1896 hatte Karl May die Voraussetzungen geschaffen, den Garten künftig in die Repräsentation und Selbstinszenierung des erfolgreichen Schriftstellers einzubeziehen. Hinter der Villa bildeten Rosenstöcke, Rhododendren, Obstbäume, Beerensträucher, vor allem aber eine Rasenfläche und der auf einem »künstlichen Gebirge« errichtete kleine chinesische Pavillon eine ideale Bühne und Kulisse für die unterschiedlichsten Feste.

Beginnend 1897, veranstaltete May Lampionfeste mit Gästen aus seinem Freundes-, Bekannten- und Leserkreis. Bisweilen gab es auch Maskenfeste, bei denen nach Überlieferung May als Tante Droll oder Ehefrau Emma als Old Shatterhand auftraten.¹ Wenn das Umfeld stimmte, war der Autor durchaus in der Lage, für eine fröhliche Stimmung zu sorgen, wie sich die Verlegersgattin Paula Fehsenfeld erinnerte: »War er [May] guter Laune, dann war er der Liebenswertigste, der unterhaltendste, witzigste Gesellschafter (...).«² Zur Erinnerung an die in Radebeul gemeinsam verlebten geselligen Stunden wurden gelegentlich Gruppenaufnahmen angefertigt.

Ein solches erstmals im Jahr 1978 veröffentlichtes Gruppenbild³ wurde jedoch nicht in Mays Domizil aufgenommen, sondern es entstand – wie spätere Ermittlungen ergaben – im Garten der Villa Plöhn. Die Aufnahme machte Max Welte Ende Juni 1898, denn unter den Teilnehmern ist der ungarische Pfarrer und Übersetzer Lajos Szekrényi (1858–1915) zu sehen, der sich in dieser Zeit als Mays Gast für mehrere Tage zu Vertragsverhandlungen über eine ungarische Ausgabe in Radebeul aufhielt. Zwei fotografische Belege für die Gartenfeste in der Villa »Shatterhand« sind der »Karl-May-Chronik« beigegeben.⁴

Ein Foto dokumentiert – mit hoher Wahrscheinlichkeit – jenes »Feuerwerksfest«, zu dem nähere Einzelheiten in Briefen der Mays an ihre Deidesheimer Freunde überliefert sind. Das Spektakel fand am Sonntag, dem 10. Oktober 1897, statt. Emma May wies voraus auf

das Fest in dem mit mehreren Unterbrechungen verfassten und schließlich auf den 16. Oktober 1897 datierten Brief an Agnes Seyler: »Wir brennen (...) ein Feuerwerk bei uns im Garten ab, wozu das liebe Hühnelchen so ungefähr 30 Personen geladen hat. Der ganze Garten u. die Hinterfront des Hauses wird illuminiert. Das wird ein Leben werden, aber auch schrecklich viel Arbeit; mir gruselt davor, wenn ich daran denke! Ich muß natürlich ein kaltes Buffet stellen und das macht enorm viel Arbeit.«⁵ Karl May schrieb ausführlich über das Fest am 15. Oktober an Emil Seyler: *Uebrigens haben wir kürzlich sehr kräftig auf das Wohl unserer geliebten Seylers angestoßen. Ich hatte, um die Drängendsten gleich auf einmal zu befriedigen, ihrer so ein halbes Schock geladen und gab ein Feuerwerk von 86 Nummern. Von Old Shatterhand selbst abgebrannt! Es war besser, als man es auf der Dresdener oder Leipziger Ausstellung gesehen hat und dauerte volle drei Stunden.*⁶ Ob das Feuerwerk wirklich diese Dimension hatte oder ob man es eher als ein weiteres Steinchen in das große Mosaik der ›Old-Shatterhand-Legende‹ einfügen kann, lässt sich nicht klären. Ganz problemlos scheint die Schauvorführung nicht abgelaufen zu sein, denn der in Innsbruck studierende Clemens Freiherr von der Kettenburg (1876–1941), der an jenem Wochenende Mays Gast war, erkundigte sich am 22. Oktober nach seiner Rückkehr besorgt bei dem Hobby-Feuerwerker: »Hoffentlich sind Sie jetzt ganz wieder hergestellt und hat das Malheur mit dem Kanonenschlag keine ernsteren Folgen gehabt.«⁷ Ein Indiz für die Turbulenzen jenes Tages, an dem May die *große Gesellschaft mit Feuerwerk etc. gab*, ist auch das Schicksal eines während des Festes zugestellten Einschreibebriefes von Adolf Nunwarz (1868–1931). Der Schriftsteller gestand am 6. November dem Linzer Fotografen: *Die Mädchen scheinen diesen Brief, welchen gleich zu lesen, ich keine Zeit hatte, im Troubel mit den Packpapieren der Feuerwerkskörper verbrannt zu haben. Ich bitte um Entschuldigung und um eine kurze Wiederholung des Inhaltes, da lange Schreiben unbedingt in den Papierkorb wandern.*⁸

Auf dem ›Feuerwerksfest‹-Bild hatte Klara May, wie auch in anderen Fällen, in späterer Zeit die abgebildeten Personen nummeriert und auf der Rückseite, hier noch auf einem separaten Zettel, namentlich zugeordnet. Dabei nahm sie es mit der Schreibweise der Familiennamen oft nicht genau. Dazu gehören Baronin und Baronesse »Tzschertnitz« (Rückseite) bzw. »Tschertnitz« (Zettel), denn eine solche Adelsfamilie sucht man beim Nachschlagen im ›Gothaer‹ in beiden Varianten vergeblich. Nachzuweisen ist aber eine Offiziersfamilie »von Tschirschnitz« im Dresdner Adressbuch für das Jahr 1897.

Es war anzunehmen, dass das ›Feuerwerksfest‹-Bild ebenfalls von Max Welte aufgenommen wurde, zumal seine zum unzertrennlichen ›Trio‹ gehörenden Freunde Walter Weber und Johannes März mit darauf abgelichtet sind. Dies hat sich bestätigt, da sich in dem im Herbst 2007 von Dr. Johannes Zeilinger erworbenen umfangreichen Konvolut von Fotografien aus dem Nachlass von Max Welte zwei weitere Aufnahmen vom ›Feuerwerksfest‹ fanden. Obwohl dieselben fünfzehn Personen auf den auf Karton aufgezogenen Album-Abzügen zu sehen sind, sollen diese seltenen Zeugnisse aus Karl Mays Privatleben an dieser Stelle dokumentiert werden. Ein motivgleicher Abzug von dem in der ›Karl-May-Chronik‹ veröffentlichten Foto aus der Sammlung der Karl-May-Stiftung Radebeul rundet die Bilderschau ab.

Die Gruppenfotos entstanden wohl am Nachmittag des 10. Oktober 1897 und wurden von Karl May alsbald verbreitet, wie aus seinem Brief an Emil Seyler vom 15. Oktober hervorgeht: *Wir legen Euch auch ein kleines Gruppenbild bei; es wurden am Tage des Feuerwerkes mehrere hergestellt. Ihr wißt ja, daß ich meine Gäste zu photographiren pflege, damit jeder ein Andenken bekommt.*⁹ Es fällt auf, dass Clemens von der Kettenburg, der sich am Vortag mit einem launigen Gedicht ins Gästebuch der Villa »Shatterhand« eingetragen hatte, auf den Fotos fehlt. Sicherlich waren zum Abend hin noch mehr Freunde des Hauses eingetroffen, um den Höhepunkt des Festes, das *Feuerwerk von 86 Nummern*, auch miterleben zu können.

Doch wer sind die vor dem chinesischen Pavillon posierenden, mit Luftschlangen umhängten und mit Konfetti bestreuten ›Party-Gästen‹ von Karl und Emma May? – Zunächst ihre engsten Freunde, Ehepaar Plöhn und Klaras Mutter Wilhelmine Beibler, dann ein Nachbar, der Rentier Ludwig Gustav Pohl (Kirchstraße 7). Die jugendlichen Verehrer Johannes März, Walter Weber (und Max Welte hinter der Kamera) sowie die zwei adligen Damen von Tschirschnitz, zu denen nichts Näheres zu ermitteln war, wurden bereits genannt.

Die nun noch fehlenden Personen sind Mitglieder zweier mit den Mays befreundeter Familien. Spätestens ab 1894 hatte Karl May persönlichen Umgang mit dem Loschwitzer Arzt Dr. med. Carl Heinrich Schurtz (1834–1900). Möglicherweise kannte ihn der Schriftsteller schon aus seiner Hohensteiner Zeit, als Schurtz noch in Zwickau praktizierte und nicht nur bei der Polizei als aktiver Spiritist bekannt war.¹⁰ Begleitet wurde der Arzt von seiner Ehefrau Anna und der Tochter Elsa. Es überrascht kaum, noch einen weiteren Spiritisten in der Runde zu entdecken: den früheren Apotheker und nun als Parti

kulier in Dresden lebenden Dr. phil. Ernst Witting (1824–1901) und dessen Ehefrau Antonie, geb. von Amelunxen (1833–1901). Witting gehörte zu den durch ein Protokoll belegten Teilnehmern an einer Séance, die erst einige Wochen zuvor, am 30. August 1897, in der Villa »Shatterhand« abgehalten worden war.¹¹ Die freundschaftlichen Bindungen Karl Mays an die Wittings, die ihren Wohnsitz wenig später nach Serkowitz verlegten, müssen sehr eng gewesen sein. Denn als das Ehepaar Anfang 1901 in kurzem zeitlichen Abstand verstarb, übernahm Karl May die »Pflegschaft für das Vermögen« und die Vormundschaft für den als Erbe eingesetzten Enkel Curt Witting (1888–1947).

- 1 Karl May. *Leben, Werk, Wirkung*. Ein Handbuch. Hrsg. von Heinrich Pleticha/Siegfried Augustin Stuttgart 1996, S. 86. – Zu Emma im Old-Shatterhand-Kostüm vgl. Gerhard Klußmeier/Hainer Plaul: *Karl May und seine Zeit. Bilder, Texte, Dokumente. Eine Bildbiografie*. Bamberg/Radebeul 2007, S. 336.
- 2 Paula Fehsenfeld: *Erinnerungen einer 84jährigen an Karl May*. In: *Karl May: Briefwechsel mit Friedrich Ernst Fehsenfeld*. Bd. 2, 1907-1912. Hrsg. von Dieter Sudhoff/Hans-Dieter Steinmetz. Bamberg/Radebeul 2008, S. 444-454 (446).
- 3 Karl May. *Biographie in Dokumenten und Bildern*. Hrsg. von Gerhard Klußmeier/Hainer Plaul. Hildesheim/New York 1978, S. 154 (Korrektur der Personenzuordnung in: Hartmut Schmidt: *Karl Mays Freund Carl Heinrich Schurtz*. In: *Karl-May-Haus Information* Nr. 12/1999, S. 43). Vgl. auch den Ausschnitt aus einer weiteren Aufnahme in Klußmeier/Plaul, wie Anm. 1, S. 351.
- 4 Dieter Sudhoff/Hans-Dieter Steinmetz: *Karl-May-Chronik*. Bd. II 1897-1901. Bamberg/Radebeul 2005, Bildtafeln 8 und 9.
- 5 Fritz Maschke: *Karl May und Emma Pollmer. Die Geschichte einer Ehe*. Bamberg 1973, S. 220.
- 6 Ebd., S. 240.
- 7 Sudhoff/Steinmetz, wie Anm. 4, S. 89.
- 8 Ebd., S. 95.
- 9 Maschke, wie Anm. 5, S. 240.
- 10 Vgl. Hans-Dieter Steinmetz: *Jenseits von Spiritismus und Spiritualismus? Über den Umgang mit mediumistischen Phänomenen in Karl Mays Lebensumfeld*. In: *Jahrbuch der Karl-May-Gesellschaft* 2009. Husum 2009, S. 143f.
- 11 Ebd., S. 181 und 244ff.



Dieses und das nächste Bild: hintere Reihe von links: Johannes März, Richard Plöhn, Walter Weber, Ludwig Gustav Pohl, Karl May; vordere Reihe: Wilhelmine Beibler, Klara Plöhn, Antonie Witting, Anna Schurtz, Ernst Witting, Emma May, Baronesse und Baroin Tschirschnitz, Elsa Schurtz und Carl Heinrich Schurtz (Archiv Johannes Zeilinger).





Obere Reihe von links: Elsa Schurtz, Klara Plöhn mit Ernst Witting, Emma May, Baronesse und Baronin Tschirschnitz; mittlere Reihe: Carl Heinrich Schurtz, Antonie Witting, Wilhelmine Beibler, Karl May, Ludwig Gustav Pohl; vorne: Richard Plöhn, Walter Weber und Johannes März (Archiv Karl-May-Stiftung).